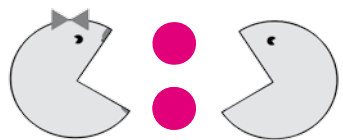


Premiere



Im Sommersemester präsentiert das MZ sieben Erstaufführungen: Auch Wiederaufnahmen stehen auf dem Programm. **Seite 2**

Pixel



Retrospiele tauschen, postapokalyptisches Rollenspiel und die neue Kunstform Live-Jump-'n'-Run: **Seiten 2-3**

Parlament



Der irische Sozialist Murphy kämpft gegen eine Wassersteuer: Das könnte ihn ins EU-Parlament spülen. **Seite 4**

Internet

Alle Artikel und mehr gibt es im Netz unter **www.bszonline.de**

Das Freihandelsabkommen TTIP zwischen der EU und den USA

Angriff auf die Demokratie

(tims) Im Kulturcafé referierte Tilo Perlick, wissenschaftlicher Mitarbeiter der TU Dortmund am Lehrstuhl für Allgemeine Soziologie, am vergangenen Dienstag über das Freihandelsabkommen zwischen den USA und der EU und wollte dabei eigentlich nicht zu sehr in die Breite gehen. Was folgte, war eine Abrechnung mit PolitikerInnen, LobbyistInnen und vor allem Wirtschaftsunternehmen, die mit TTIP die Politik von morgen bestimmen wollen. Am Ende war das Publikum sprachlos und doch begeistert.

TTIP oder, wie PolitikerInnen es neuerdings aussprechen auch /ti:tip/, ist nicht der Name einer neuen Pop-Band am Charthimmel, sondern eines der größten und wichtigsten Gesetzesvorhaben, welches das Europäische Parlament bis spätestens 2015 absegnen will. Die Transatlantic Trade and Investment Partnership hat, wie der Name schon sagt, nicht viel mit dem EU-Parlament zu tun und auch wenn über TTIP im Europäischen Parlament in Strasbourg abgestimmt wird, sind die eigentlichen Akteure andere. Ein Konsortium aus Lobbygruppen der wichtigsten Großunternehmen der Weltwirtschaft tüftelt seit gut einem Jahr hinter verschlossenen Türen und fernab des EU-Parlaments einen Plan aus, der es ihnen in Zukunft noch einfacher machen soll, Wirtschaftsinteressen durchzusetzen und einheitliche Standards für Europa und Amerika festzulegen.

Wer handelt überhaupt?

Das Europäische Parlament muss das Abkommen am Ende ratifizieren beziehungsweise ablehnen, jedoch hat es keine Möglichkeit, Änderungen bei TTIP vorzunehmen. Die eigentlichen Verhandlungspartner sind die Europäische Kommission und The Transatlantic Business Dialogue (TABD), eine Interessengruppe großer Wirtschaftsunternehmen,

die von der EU und der US-Regierung 1995 als Schnittstelle zwischen Konzernen und den beiden Regierungen für Handels- und Investitionsangelegenheiten gegründet wurde. Ihre eigentliche Aufgabe: Handelsbarrieren verringern, Standards „harmonisieren“ und ArbeitnehmerInnen-Rechte abbauen.

Folgen des Abkommens

Wenn dieses Abkommen durchgesetzt wird, wovon auszugehen ist, hieße das, dass Unternehmen und Staaten rechtlich gleichgestellt wären; Unternehmen hätten dann die Möglichkeit, Regierungen zu verklagen, damit entgangene Gewinne aus Steuergeldern ausgeglichen werden könnten. Dass solche Schiedsgerichtsverhandlungen schon jetzt Realität sind, zeigt ein Beispiel aus Ecuador, wobei das südamerikanische Land von dem Ölkonzern Occidental zu einer Zahlung von 1,77 Milliarden Dollar verklagt wurde, weil es einseitig eine Förderkonzession gekündigt hatte. TTIP könnte zudem zur Folge haben, dass Fracking auch in Deutschland erlaubt wird, die Umweltstandards in der Landwirtschaft gesenkt werden und Vorschriften bei Grenzwerten (Pflanzenschutzmittel, Gentechnik, Trinkwasser etc.) drastisch gelockert werden würden. Welchen Vorteil hat die EU also von diesem Abkommen?

Mehrwert von 0,036 Prozent quantitativen Wachstums pro Jahr

In einer Studie der wirtschaftsnahen Bertelsmann-Stiftung werden 180.000 neue Arbeitsplätze in Aussicht gestellt, die durch TTIP allein in Deutschland in den kommenden 15 Jahren entstehen könnten; das wären ca. 12.000 neue Stellen pro Jahr – keine besonders hohe Anzahl, setzt man die dadurch möglichen Risiken des gesamten Abkommens in Kontrast. Das Center for Economic Policy Research schätzt, dass die europäische Wirtschaft durch TTIP in den

kommenden 14 Jahren um gut 0,5 Prozent wachsen könnte – ebenfalls eine überschaubare Zahl, die auf das Jahr gerechnet einem fast nicht mehr einsehbaren Prozentwert von 0,036 Prozent entsprechen würde. Schon jetzt tauschen die EU und die USA täglich Waren im Wert von 1,8 Milliarden Euro und stellen mit gut 44 Prozent der globalen Wirtschaftsleistung die beiden wichtigsten Wirtschaftsräume dar.

Warum also tun sich die EU-Kommission und der TABD schwer damit, der Öffentlichkeit transparente Einblicke in das Abkommen zu gewähren? Der Grund dafür ist so plausibel wie einleuchtend – man möchte das Abkommen einfach nicht aufs Spiel setzen: Bereits 1998 versuchte dasselbe Gremium das sogenannte Multilaterale Abkommen über Investitionen (MAI) durchzubringen, scheiterte aber dann bei dem Versuch, da Details an die Öffentlichkeit gelangten. Das soll diesmal nicht passieren. Die durch das Abkommen hervorgebrachte Transatlantic Free Trade Area (Tafta) soll bereits 2015 Realität werden. Gibt es überhaupt eine Möglichkeit, das Abkommen zu verhindern?

Demokratie in Aktion auf campact.de

Auf der Online-Plattform campact kann man an einer Petition gegen TTIP teilneh-



Nachdenklicher Blick: Tilo Perlick hat einen TTIP für uns.

Foto: tims

men und bei aktuell 447.585 gesammelten Unterschriften stehen die Chancen nicht schlecht, die Mindestanzahl von 552.000 Stimmen zu erreichen, die notwendig ist, um eine neue parlamentarische Diskussionsgrundlage zu schaffen. Ob das TTIP dadurch am Ende gestoppt werden kann, bleibt abzuwarten. Einen Versuch ist es jedenfalls allemal wert.

Tilo Perlick verwies am Ende seines gut 70-minütigen Vortrags darauf, dass es um mehr gehe als nur um die häufig besagten Chlorhühner oder den Genmais, der dann überall in der EU produziert werden könnte. Diese Dinge seien zum Teil bereits Realität. Die Konsequenzen von TTIP wären dagegen noch viel einschneidender: Das Abkommen untergrabe die Demokratie, indem es die weltweit führenden Wirtschaftsunternehmen rechtlich mit Staaten gleichstelle und somit Konzerne noch wesentlich stärker als bislang die Rolle der Politik übernehmen.

Hate Poetry – Rassismus ist nicht tot, aber ausgeliefert ist man ihm nicht

Humor gegen Rassismus

(alx) Hate Poetry ist ein neues, originales Format, eine Mischung aus Poetry Slam und Satire-Lesung. Drei JournalistInnen traten am 11. Mai im Prinz-Regent-Theater gegeneinander an, indem sie ihre härtesten, diffamierendsten und rassistischsten LeserInnenzuschriften vortrugen. Es wurde in vier Kategorien eine SiegerIn ermittelt und GewinnerIn war immer der-/diejenige, welche/-r das Publikum durch die Performance am meisten zum Lachen brachte. Das Ziel dieser Veranstaltung war aber nicht nur bloße Unterhaltung, sondern auch der Kampf gegen den alltäglichen Rassismus unter dem Motto: „Rassismus gemeinsam weglachen“. Die Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit dem Bochumer Forum für Antirassismus und Kultur, BoFo e. V., und mit Unterstützung des Kommunalen Integrationszentrums der Stadt Bochum als auch der Bochumer Agenda 21 realisiert.

Schwarz ist der Raum des Prinz-Regent-Theaters in Bochum und vor den ZuschauerInnen auf der Bühne befindet sich lediglich eine Reihe Tische, auf denen Wasser, Sekt und Bier stehen. Stühle gibt es natürlich auch. Soviel sei zur Normalität einer Lesung gesagt, aber dabei soll es nicht bleiben. Musik von Malek Samo erfüllt den Raum und währenddessen betreten die Hate-Slammer fast tanzend den schwarzen Bühnenraum, der direkt mit Deutschland-, Bochum- und auch



Hate Poetry im Prinz-Regent-Theater: Die SlammerInnen nehmen es mit Humor.

Foto: tims

türkischen Fahnen behangen wird. Konfetti wird geworfen, Luftschlangen fliegen durch den Raum und das Publikum will auch etwas vom Bier abbekommen. Es wird schnell klar, dass man sich nicht mit der braunen Realität des Rassismus beschäftigen will, sondern dass es eine Veranstaltung gegen Ausgrenzung ist, bei der das Publikum mit offenen Armen empfangen wird. Mely Kiyak, Deniz Yücel und Yassin Musharbash, die gegen Fremdenfeindlichkeit slammen und Doris Akrap, die eine Art Schiedsrichterin gibt, betreten den Raum. Bei den AkteurInnen des Abends handelt es sich aber nicht um irgendwelche Leute,

die selbstgeschriebene Texte vorstellen werden, sondern um RedakteurInnen der Zeit, von Spiegel Online oder der taz.

Reale Beleidigungen

Es geht los und die ersten Texte werden vorgetragen in der Kategorie „Sehr geehrter Herr Arschloch; Sehr geehrte Frau Fotze“. Es wird gelacht und das ist auch das Ziel des heutigen Abends. Denn Rassismus steht hier deutlich präsent auf wackeligen Beinen: „Frau Kiyak, Johann Wolfgang von Goethe war ein Dichter. Ich weiß, aber sie können das ja nicht wissen.“ Diese Beleidigungen sind Realität und keine Fiktion und daher ist es

auch nicht für jedeN ZuschauerIn immer lustig, weil das, was einem da vorgesetzt wird, schon sehr erschreckend sein kann. Die SlammerInnen nehmen es aber mit Humor und lassen sich nicht von den hasserfüllten LeserInnenzuschriften deprimieren. Sie lachen, es knallen auch mal Korken in die Luft und es wird munter ein lustiger Abend mit dem Publikum gefeiert. Datteln und Nüsse werden herumgereicht, die von Eltern einer der SlammerInnen mitgebracht wurden. Es ist ein sehr herzlicher Abend, aber an dieser Stelle ist noch nicht Schluss.

Es geht zu drei anderen Themen weiter: „Abo-Kündigung“, „Große Oper“ und „...“. LeserInnenbriefe von Kunden, die am liebsten ihr vorhandenes Abonnement kündigen wollen würden, werden vorgelesen, aber auch Briefe von solchen, die ihr nicht vorhandenes Abo kündigen wollten, wenn sie denn könnten, aber sie wohnen ja leider in Kambodscha. Unzählige Beschimpfungen werden vorgelesen, aber auch schon fast romantische LeserInnenbriefe, die eine Hass/Liebesbeziehung vermuten lassen.

Insgesamt war es ein bunter, teils wilder und fast karnevalistischer Abend, der nicht wirklich zum Ziel hatte eineN GewinnerIn herauszufinden, sondern Integration zu leben. Denn dazu gehört es, die guten wie auch die schlechten Dinge miteinander zu teilen. Eine gelungene Veranstaltung gegen Rassismus und Ausgrenzung.

:boinkürze

Umstrittener Preis

(mar) Vergangenen Sonntag wurde in Bochum erstmals der Dr.-Otto-Ruer-Preis des Freundeskreises Bochumer Synagoge e. V. verliehen. Der Wettbewerb richtet sich an Schulprojekte in Bochum, Herne und Hattingen, die sich mit dem Judentum befassen; Arbeitsthema der Projekte war „Jüdisches Leben heute“. Der erste Preis ging an eine Realschule aus Hattingen.

Mit dem Namen gedenkt der Freundeskreis des Bochumer Bürgermeisters Otto Ruer, der 1933 von den NationalsozialistInnen aus dem Amt gedrängt wurde und sich noch im gleichen Jahr das Leben nahm. Wie die „Ruhr Nachrichten“ berichten, sprach die jetzige Oberbürgermeisterin Ottilie Scholz von einer Ehre, dass der Preis diesen Namen trage. Von Anfang an allerdings setzt sich ein Mitglied des Freundeskreises für eine andere Patronin ein: Gisbert Baranski aus Castrop-Rauxel sagt, Else Hirsch, jene Lehrerin, die in der NS-Zeit Dutzende Kinder rettete (siehe :bsz 985), sei ein viel besseres Vorbild für Kinder als der Ex-Bürgermeister. Dieser hat sich zudem vom Judentum ab- und dem Christentum zugewandt. Außerdem verleiht die jüdische Gemeinde bereits die Dr.-Ruer-Medaille, ein zentraler Platz in Bochum trägt ebenfalls diesen Namen. Damit sei Ruer über-, die vergessene Heldin stark unterrepräsentiert, argumentiert Baranski. Auch aus Geschlechtergleichberechtigungsgründen ist die Wahl nicht nachzuvollziehen. Trotz dieser vielen Argumente haben die Bemühungen bislang nicht gefruchtet.

:bsz**aktuell**

Lifting für Chinesischen Garten

(joop) Der Chinesische Garten der Ruhr-Uni ist ab dem 12. Mai 2014 für zwei Monate wegen Reparaturen geschlossen. Vor allem die kunstvollen Verzierungen, die 13 Jahre lang der Witterung ausgesetzt waren, haben ein Lifting nötig. Erste Verbesserungen führte die RUB selbst durch, für weitere Arbeiten kommen chinesische Fachleute nach Bochum. Sie seien mit dem Bauwerk und seiner Bauweise vertraut und könnten die verbliebenen Schäden an Dächern und Aufbauten kunstgerecht beheben, teilte die RUB mit. Geplante Veranstaltungen im Reparatur-Zeitraum müssen ausfallen. Der Garten soll voraussichtlich Ende Juli wiedereröffnet werden.

Zur Sicherung der Finanzierung sucht der Förderverein Der Chinesische Garten e. V. noch Spenderinnen.

Weitere Informationen unter www.rub.de/cgev

Vielfalt leben an der RUB

(tims) Wie vielfältig ist das Studieren an RUB? Dieser Frage geht die Veranstaltung „All inclusive – Wege und Grenzen der Vielfalt in Studium und Lehre“ am 3. Juni im Veranstaltungszentrum der RUB nach, welche unter der Schirmherrschaft der Prorektorin für Lehre, Weiterbildung und Medien steht. Durch das Unterschreiben der Charta der Vielfalt 2013 setzt sich die RUB für ein diskriminierungsfreies Arbeitsumfeld ein und möchte durch diese Open Space-Veranstaltung Studierenden und Lehrenden eine Plattform schaffen, sich auszutauschen, Probleme und Chancen gleichermaßen anzusprechen. Open Space bedeutet hierbei, dass die Tagesordnung von allen bestimmt wird und selbstorganisierte Kleingruppen sich mit verschiedenen Themen beschäftigen. Schriftlich anmelden kann man sich noch bis zum 19. Mai unter rub.de/vielfalt. Dort gibt es die „Anmeldemaske Open Space“.

Eröffnung: Folkwang Theaterzentrum

(alx) Am 8. Mai eröffnete das Folkwang Theaterzentrum in Bochum. Die Westfälische Schauspielschule wurde 2000 an die Essener Folkwang Universität der Künste angeschlossen, aber jetzt erhält die Theaterausbildung in Bochum ein neues Zuhause. Der Schwerpunkt der Theaterausbildung liegt auf den Studiengängen Schauspiel und Schauspiel-Regie.

Im Folkwang Theaterzentrum lernen und arbeiten nun 60 Studierende. Es bewerben sich jährlich ca. 700 BewerberInnen auf die zur Verfügung stehenden zehn Ausbildungsplätze. Zur Eröffnung kamen unter anderem Oberbürgermeisterin Ottilie Scholz, die Schauspieler Armin Rhode und Peter Lohmeyer, sowie NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze. Schulze wird von der Uni Folkwang treffend zitiert: „Theater ist elementarer Bestandteil einer offenen, freien und lebendigen Gesellschaft.“

Extraschicht-VVK gestartet

(mar) Seit Montag, 12. Mai, sind Karten für das Kulturfestival „Extraschicht – Die lange Nacht der Industriekultur“ am 28. Juni erhältlich. Das Ticket für alle 50 Spielorte im gesamten Ruhrgebiet, darunter auch die Ruhr-Uni, kostet 15 Euro (ermäßigt 12 Euro) und ist unter anderem am Infopoint der RUB erhältlich.

Das Musische Zentrum lädt auch im Sommersemester auf die Studiobühne

Theater von Euch für Euch!

(kac) Das Sommersemester 2014 bietet auf der Studiobühne eine Abwechslung zum Uni-Alltag. Neben sieben Premieren, davon fünf von Studierenden, wird das Programm des Musischen Zentrums von drei Abschlussarbeiten und zwei Wieder-aufnahmen begleitet, die schon vergangenes Semester für Furore gesorgt haben.

Am 10. und 11. Mai eröffnete ein neues Ensemble die Theatersaison auf der Studiobühne der RUB: „Zukunftsverzicht“ feierte seine Premiere mit „Sweet dreams (aren’t made of this)“ – eine Mischung aus Krimi, Lovestory, Gesellschaftskritik und Psychodrama. Geschrieben wurde das Stück von Clara Blankmeister, die sowohl Regie führt als auch die Rolle der Süßkrämerin Tilly Grendel in ihrem Stück spielt. Der Handlungsort ist ein idyllisches Dorf, in das die lesbische Rosa Hans zieht und sich in Tilly verliebt. Das beschauliche Dorfleben wird durch diese verhängnisvolle Liebe auf den Kopf gestellt.

Verachtet geht es weiter am 17. und 18. Mai. Das „Theater ohne Mittel“ (ToM) klärt wiederholt auf, dass es in der Theaterwelt nichts Neues mehr gibt – aber dies sei nicht schlimm, denn alles, was schon da war, funktioniert trotzdem. Dies ist aber nur eine von vielen Behauptungen, die während der Aufführung in Frage gestellt werden.

Die Protagonistin Maus wacht plötzlich in einer Theatergruppe auf, einer Welt voller Verrückter, wie die Transe Triops oder die machtsüchtige Ratte. „Theater der Verachteten“ ist ein Stück über Theater, welches Liebe, Machtgier und Manipulierbarkeit darstellt. Es ist eine Show mit Tanz und Licht: dabei erinnern die ausgefallenen und teilweise aufreizenden Kostüme an die „Rocky Horror Show“.

(joop) Fünf Leute rufen wild durcheinander: „Start! Links! Links! Start! Sprung! Benutzen!“ Avatar Anna Kpok, eine junge Frau in einem Outfit, das an ein 90er-Aerobic-Video erinnert, rennt mithilfe einer Rampe an einer Säule hinauf, zieht einen Kugelschreiber aus ihrem roten Schopf und ersticht einen knallgelben Luftballon. Mit einem Sternsprung bejubelt sie den gesammelten Punkt. Das Spielmenü, eine Frau im roten Overall, berührt ihren Tablet-PC, und mit einem Jingle wird der Punkt Anna Kpoks Lebensenergie gutgeschrieben. Willkommen beim Beta-Test eines Live-Jump-’n’-Run. Das Stück „Anna Kpok und der letzte Zombie: Level II – Gegen die Bürokratie“ wird zwischen dem 20. und 23. Mai neunmal aufgeführt.

Dies geschieht im Rahmen des Fidenafestivals (Figurentheater der Nationen), welches vom 16. bis 24. Mai in Bochum, Herne und Essen stattfindet. Theoretische Überlegungen, wie das Zombiestück dort hineinpasst, gab es aber nicht, erklärt Kristin Naujoks vom Performance-Kollektiv Anna Kpok, welches seit 2009 aktiv ist. Seit einem Jahr wird der zweite Teil von „Anna Kpok und der letzte Zombie“ vorbereitet. Die Präsentationsform Live-Jump-’n’-Run ist eine Erfindung der Gruppe. Ein Avatar, der ebenfalls Anna Kpok heißt, wird über Sprachsteuerung gelenkt. Fünf SpielerInnen, die zugleich das Mini-Publikum bilden, verwalten unterschiedliche Steuerbefehle. In einem Tutorial lernen sie zusammenzuarbeiten, denn im Spiel selbst gibt es Punktabzug, wenn jemand einen falschen Befehl ruft. Beim Beta-Test-Quintett am Sonntag läuft die Koordination bald recht flüssig. Letztlich passt diese Form der Steuerung doch zum Figurentheater, so Naujoks. „Die Spielfigur im Sinne eines Avatars ist das,



Vorfreude auf das MZ Programm: Die VertreterInnen der Theatergruppen. Foto: kac

Jedesmal Premiere

„Die Bande“ feiert am 24. und 25. Mai mit „Improvisationstheater“ ihre Premiere. Improvisationstheater ist eine Form von Schauspiel, bei der auf Dinge wie Textbücher, Regie und meistens Bühnenbilder und Requisiten verzichtet wird. Die SchauspielerInnen beziehen ihr Publikum ein und so ist jedesmal aufs Neue Premiere, denn keiner weiß, was an solch einem Abend auf der Studiobühne passiert.

„Spielwut“ präsentiert zwar kein neues Stück am 31. Mai und 1. Juni, dafür präsentiert sich „Sinn und Unsinn – die homoerotischen Polyuces“ in einer neuen Besetzung. Der Bösewicht Franz Ruprecht wird nun von Kai Bernhard gespielt, unter anderem bekannt aus „Zombies! Es leben die Toten“ und der „Christmas Show“. „Sinn und Unsinn – die homoerotischen Polyuces“, geschrieben von Caroline Königs, befasst sich auf absurde und spielerische Art mit dem Thema Diskriminierung von Andersartigen – am Beispiel von Overheadprojektoren, die früher im Osten Deutschlands als Polyuces bekannt waren. Neben Kämpfen von einem Helden in Strumpfhose und einer Liebe zu einem Stuhl werden auch einige Filmszenen parodiert.

Keine Ausrede, dass Fußball läuft

Am 21. und 22. Juni gibt es keine Ausrede, um nicht ins Musische Zentrum zur Premiere von „Ausgang Freiheit“ von Susanne Goldmann aus „BZW. Beziehungsweise“ zu kommen. Extra aufgrund der Fußball-Weltmeisterschaft ändert das MZ seine Spielzeiten von 19.30 auf 18 Uhr. So kann jedeR erst die Geschichte zweier Freunde, die sich mit der Frage beschäftigen, wie sie etwas erreichen können – denn sie möchten etwas erreichen – erleben. Mattias Engling und Susanne Goldmann schrieben dieses Stück extra für Jugendliche ab 14 und stellten die Frage: „Was bedeutet es, heute jung zu sein?“

Zum dritten Mal ist die Studiobühne bei der Extraschicht dabei. Am 28. Juni werden lebendige Skulpturen die ZuschauerInnen

Beim Live-Jump-’n’-Run gegen die Bürokratie sind noch wenige Plätze für SpielerInnen frei

Endboss Bürochefin



Attacke! Anna Kpok kämpft für die Wiedervereinigung ihres Zombiefreundes. Foto: Anna Kpok Kollektiv

was wir zum Figurenbegriff beitragen. Sie funktioniert ähnlich wie eine Marionette, nur mit Sprachbefehlen statt Fäden.“

Das Medium Jump-’n’-Run hat auch etwas mit der Bürokratie, dem Gegner in Level II, gemeinsam, nämlich die Begrenzung durch Regeln. „Wo bleiben die Handlungsmöglichkeiten, wenn alles bürokratisch vorgegeben ist?“, formuliert Naujoks eine Botschaft des Stückes. Doch wie kommen nun Bürokratie und Zombies zusammen?

Vom Titel des Stückes her könnte man erwarten, dass Anna Kpok gegen Zombiehorden kämpft, um die Welt zu retten. Doch im Gegenteil muss die Titelheldin einen einzelnen Zombie vor der Welt retten.

Lunarer Urschleim

„Es ist eine Geschichte über große Freundschaft“, erklärt Naujoks. „Zombies sind sonst der Feind, den man bekämpfen muss. Hier ist der Zombie der Freund. Man muss sich für die Zombies einsetzen.“

Doch der Reihe nach: Vor Beginn des Beta-Tests wird mir rasch die Hintergrundgeschichte eingetrichtert. Im Universum von Anna Kpok sind Zombies das Resultat ruchloser Experimente. „Wissenschaftler haben Schleim von der dunklen Seite des Mondes mit Pflanzenpartikeln gekreuzt und so entstanden Pflanzenzombies“, erläutert Naujoks; deren Aussehen bleibt jedoch unklar. Ein einzelner Zombie floh aus dem Labor und kam so zu Anna. Beim Versuch, seine inzwischen im Labor eingegangenen Artgenossen zu befreien, wurde er geschnappt und zerteilt, um neue Ableger zu züchten. Anna muss nun die Einzelteile ihres zerlegten Freundes wiederfinden. Im ersten Level, als Anna 2013 im Hochbunker an der Haldenstraße gegen die Wissenschaft antrat, fand sie eine Hand des Zombies; in Level II wird ein weiteres Körperteil gesucht. Der zer-

überraschen. Die TeilnehmerInnen des Optionalbereichskurses „Kostüme entwerfen und präsentieren“ werden in ihren Kleidern im Botanischen Garten zu sehen sein. Unter anderem werden die Gäste unbewusst beim „Unsichtbaren Theater“ mitmachen – dies ist eine Methode, die für politische und soziale Interventionen im öffentlichen Raum entwickelt wurde.

Auch in diesem Jahr wird die englischsprachige Theatergruppe EDNA ein Stück vorführen: „Shoot / Get Treasure/ Repeat“ von Mark Ravenhill hat seine Premiere am 5. Juli – ein Stück, welches sich mit Frieden und Demokratie beschäftigt.

Zum 450. Geburtstag von Shakespeare präsentiert Karin Freymeyer einmal mehr „Shakespeare Spots“ am 12. und 13. Juli. Es werden die bekanntesten Monologe aus fünf Tragödien in Form von einer Art Speed-Dating von den SchauspielerInnen an die ZuschauerInnen gebracht.

Ergebnisse langer Arbeit

Am 9. Juni findet im Theatersaal der Studiobühne die Abschlusspräsentation eines Regiewerkshops der RUB-Studierenden unter Leitung von Patrizia Schuster statt. Was macht eineN guteN RegisseurIn aus? Dies wird anhand des Stückes „X-Freunde“ von Felicia Zeller veranschaulicht.

Ebenfalls aus dem Optionalbereich wird am 15. Juli das „Partizipative Theater“ unter Leitung von Karin Freymeyer vorgestellt. Diese Form bezeichnet in der Kunst die Beteiligung und / oder Mitgestaltung der EmpfängerInnen an einer künstlerischen Arbeit.

Abgeschlossen wird das Semester des MZ mit „Werkschau Tanz“ am 18. und 19. Juli. Die Tanzdozentinnen Marianne Bäcker und Mechthild Schütte begleiten ihre Studierenden und stellen ihre Choreographien vor. Wir dürfen gespannt sein!

stückelte Freund fungiert also weniger als ein zu rettender Zombie in Distress, sondern eher als eine Art MacGuffin-Puzzle.

Zombies mit Stempelkissen

Trotzdem kommt das Spiel nicht ganz ohne Zombies aus, im übertragenen Sinne. Der Mitarbeiterausweis des garstigen Gärtners des Grauens – Endgegner in Level I – führt Anna in Level II zum „Amt für kommunale Grünflächen, toxikologische Überwachung und taktische Expansion“. Die BürokratInnen dort sind die real existierenden Zombies, seelenlose SchreibtischtäterInnen mit Stempelkissen. „Es stellt sich die Frage, inwiefern handeln Bürokratien auch zombiehaft?“, sagt Naujoks. Anweisungen befolgen, Anträge ausfüllen, stempeln. „Das hat etwas Zombiehaftes, es ist inhaltsleer.“ So muss Avatar Anna Stempel auf einem Formular sammeln, um sich bis zur Endgegnerin, der Bürochefin, vorzukämpfen. Als Kulisse dient das alte BKK-Gebäude an der Bessemerstraße. „Wir suchten ein richtiges Bürogebäude mit Amtsmosphäre. Das Gebäude ist perfekt für unsere Bedürfnisse“, freut sich Naujoks, auch über Hilfe seitens des Kulturbüros Bochum, und der Immobilienbesitzerin ThyssenKrupp. Möbel stellte die Ruhr-Universität zur Verfügung, Requisiten wie steinzeitliche EDV und Schreibmaschinen kamen – häufig geschenkt – über Kleinanzeigen zusammen, um die drei Etagen umfassende Spielwelt zu erschaffen.

Mehrere Aufführungen sind bereits ausgebucht, für den 22. und 23. Mai gibt es noch freie Plätze, welche unter zombie@annakpok.de reserviert werden können. Der Eintritt beträgt 6 Euro, 4 Euro ermäßigt.

Weitere Informationen unter www.annakpok.de

Von zurückgekaufter Kindheit, Musik auf dem Game Boy und Genderdebatten

Retro-Börse platzt aus allen Nähten

(mar) HeldInnen aus 256 Bildpunkten statt aus 100.000 Polygonen, Musik auf vier Tonspuren statt vom London Philharmonic Orchestra: Retro-Computer- und Videospiele erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Ob aus Nostalgie oder bewusster Abkehr von der leeren Effekthascherei vieler neuer Konsolen- und PC-Spieltitel – noch nie hat die Retro-Börse für klassische Videospiele im Ruhrgebiet so viele BesucherInnen angelockt wie in ihrer 13. Auflage, welche am vergangenen Samstag in Oberhausen stattfand. Trotz der Enge zeigten sich alle Beteiligten – VeranstalterInnen, BesucherInnen, HändlerInnen, GästInnen – zufrieden, wenn nicht begeistert.

Die Retro-Börse ist, anders als es der Name vermuten lässt, keine kommerzielle, reine Verkaufsveranstaltung. Auf jeder Börse gibt es ein Rahmenprogramm zur Videospielkultur beziehungsweise Videospiele in der Kultur (diesmal mit Ausstellungen, Vorträgen und Konzerten zu den Themenkomplexen „Ton und Spiele“ sowie „Gender in Games“) und/oder Ausstellungen, die für FreundInnen der Technikgeschichte und SammlerInnen interessant sind (diesmal gab es eine „Sonder-Sonderausstellung“ zur in Vergessenheit geratenen Handheld-Konsole Supervision). Dazu fanden am Samstag die „6th German Classic Tetris Championship“ und ein Turnier im Atari-Klassiker „Pelé’s Soccer“ statt. Und auch in der Markthalle merkt man auf jeder Retro-Börse: Hier geht es trotz 40 teilnehmenden HändlerInnen nicht nur um die Schnäppchen- und Raritätenjagd; man kann alte Bekannte treffen und sich mit Gleichgesinnten austauschen. Einer der drei Hauptorganisatoren, Jens Klöpfel, nennt die Börse einen „nichtkommerziellen Szenetreff“, der bewusst anders funktioniert



„Die Game-Boy-Kamera ist das einzige offizielle Musikprogramm für den Game Boy, taugt aber nichts“: Retro-Computer-Musiker Tronimal erklärt, wie man auf dem Game Boy Musik machen kann – und wie besser nicht.

Foto: mar

als die großen DVD- oder Musikbörsen, wo es meist nur um die Ware gehe.

Schlange stehen, Spiele sehen

Damit die Retro-Börse auch so gemütlich, familiär und atmosphärisch bleibt, hatten die Organisatoren vor anderthalb Jahren, auf der 10. Börse im Ruhrgebiet, der :bsz gesagt, sie wollten nicht expandieren. Am vergangenen Samstag aber kamen so viele Menschen ins Oberhausener Zentrum Altenberg, dass die Schlange schon vor Öffnung der Halle um 11 Uhr bis auf die Straße reichte, also durch den ganzen Hof der ehemaligen Zinkfabrik. Die Nachfrage nach alten Spielen und Konsolen, Computern und Zubehör steigt. Deshalb überlegen Jens Klöpfel und seine Kollegen Michael Braun und Jens Brinkmann,

in Zukunft vielleicht doch größere Räume anzumieten. Nur bezahlbar müssen sie sein und ein gewisses Ambiente müssen sie haben. Gefördert wird die Retro-Börse nämlich von keiner offiziellen Stelle – verdient hätte sie es allerdings allein schon wegen des wertvollen kulturellen Teils.

16 Bit ist der Hit

Es ist die Zielgruppe, die wächst und sich entwickelt. Diejenigen NostalgikerInnen, die mit den ersten Heimcomputern wie dem ZX Spectrum (1982) oder dem Intellivision von Matell (1980) großgeworden sind, leben und sammeln immer noch, während derzeit schon langsam die Generation X-Box versucht, ihre Kindheit wieder aufleben zu lassen. Dabei zeichnet sich eine deutliche Veränderung innerhalb der Szene ab, analysiert Jens Klöpfel: „Die Interessen ändern sich. Heute sind 16-Bit-Konsolen, der Super Nintendo oder der Mega Drive stark nachgefragt. Man bemerkt auch ein gestiegenes Interesse am Sega Dreamcast.“ Auf der ersten Veranstaltung 2005 hätten noch Konsolen der zweiten Generation wie das ColecoVision im Zentrum des Interesses gestanden.

Kritik und Kunst der Konsolen

Auch der Umgang mit dem Medium Computerspiel verändert sich. Inhalte wie die Konstruktion von Geschlechterrollen in Spielen oder deren Werbung werden hinterfragt, wie der gut angenommene Vortrag von Nina Kiel zeigt. Die junge Kommunikationsdesignerin stellte ihr kürzlich erschienen Buch „Gender in Games“ vor und hat auch die von BesucherInnen anspielbaren Spiele und Werbeanzeigen für die Ausstellung ausgesucht.

Mit einem ganz anderen Aspekt beschäftigte sich der zweite Vortrag des Tages: Tronimal alias Low Bit Revolte alias Jörg Rittershaus erklärte, wie man Musik mit dem Game Boy machen kann. Er stellte unterschiedliche Programme vor, die den unscheinbaren Taschencomputer in eine mehr oder weniger tüchtige Musikmaschine verwandeln können. Von optisch-akustischen Experimenten bis zur Grenze des Komponierens zum Programmieren gibt es eine ganze Fülle an Software.

Den Abschluss des Tages bildeten die SiegerInnenerhörungen der beiden Spielturniere sowie Konzerte von Tronimal, dem Amiga-Musiker Tom Woxom und diZKO-trOOpa.

Wer jetzt Lust bekommen hat, seinen alten Super Nintendo vom Dachboden zu holen, kann diesen mit neuen Spielen von der nächsten Retro-Börse bestücken:

:bsztermin

14. Retro-Börse im Ruhrgebiet

11. Oktober 2014
Falkenheim
Akademiestr. 69, Bochum

Role Play Convention 2014: Kommerz und Leidenschaft, analog und digital

Treffen sich ein Zwerg und ein Zombiewrestler ...

(mar) Chewbacca ist ein zwei Meter großer Wookie. Trotzdem lebt er auf dem Planeten Erde mit lauter kleinen Menschen. Ergibt keinen Sinn? Wenn in Köln Wookies auf Ents treffen, mittelalterliche Hellebardiere an der Endzeit teilhaben und Erzengel mit Piraten eine Zigarette rauchen, dann kann es dafür nur eine Erklärung geben: Europas größte Rollenspielmesse, die Role Play Convention, kurz RPC, hat wieder ihre Pforten geöffnet. Am 10. und am 11. Mai strömten über 40.000 Menschen in die Koelnmesse, um zu erleben, was es Neues in gleich Dutzenden von Welten gibt.

Veranstaltungen wie die RPC zeigen, wie vielfältig das Universum der Fantastik ist. Eigentlich ist es ein Multiversum, denn es enthält nicht nur unzählige verschiedene Welten, sondern auch ganz unterschiedliche Erscheinungsformen derselben: Die RPC sieht sich als Fach- und Publikumsmesse für alles, was Leute, die an Rollenspielen interessiert sind, gefallen könnte: Vom klassischen Fantasy-Pen&Paper-Rollenspiel à la „Das Schwarze Auge“ (welches dieses Jahr seinen 30. Geburtstag feiert) über einen Mittelaltermarkt mit Met- und Pelzständen, Science-Fiction-Tabletop- und Kartenspielen bis hin zu Horrorkliteratur und einem Anime-Kino gab es so ziemlich nichts, was es nicht gab. Weit mehr als 200 AusstellerInnen und HändlerInnen verteilt auf zwei Messehallen und einen langläufigen Außenbereich sorgten für ein abwechslungsreiches Programm.

Die Platzhirsche in Halle 5.2 waren natürlich diejenigen, die das meiste Geld mit Rollenspielen verdienen: Die Publisher erfolgreicher Computerspielreihen. Die französische Firma Ubisoft als eine der HauptsponsorInnen der Messe präsentierte auf einem riesigen Stand den neusten Ableger der „Assassin’s Creed“-Reihe, „Black Flag“, der zwar nicht wirklich Rollenspiel

ist, hier aber wohl trotzdem genug InteressentInnen gefunden haben dürfte. Der deutsche Hardware-Hersteller Roccat, vor allem bekannt durch ComputerspielerInnen-Mäuse und -tastaturen trug genauso zur allgemeinen Beschallung bei wie der Stand, an dem „Risen 3: Titan Lords“ der 1997 in Bochum gegründeten und mittlerweile in Essen ansässigen Firma Piranha Bytes erstmals der Weltöffentlichkeit zum Spielen zugänglich gemacht wurde. In dieser Halle gab es große Lautsprecher und noch größere Bildschirme, viele Computer und noch mehr Werbegeschenke. Erschöpfte Moderatoren verschenken Computermäuse an diejenigen MessebesucherInnen, die am lautesten „Final Fantasy“ rufen, ein Werbefilm auf einer riesigen Leinwand erzählt, warum „Watch_Dogs“ das nächste große Ding für die Playstation 4 sei.

Viel Spaß auch mit weniger Budget

Nur wenige Meter weiter ist der Stand vom Uliisses-Verlag, der unter anderem das erfolgreichste deutsche Rollenspielsystem „Das Schwarze Auge“ herstellt und vertreibt. Ebenfalls professionell, ebenfalls alles andere als klein, zeigt er trotzdem, was für ein finanzieller Unterschied zwischen einem global player wie Ubisoft und einem erfolgreichen deutschen Spartenverlag besteht. Dennoch ist es hier und an den benachbarten Rollenspielständen voller als im durchprofessionalisierten Kommerzland. Hunderte RollenspielerInnen stöbern hier durch Abenteuerbände, probieren Tabletops aus, suchen nach dem schönsten Ikosaeder, besser bekannt als W20 oder 20-seitiger Würfel.

Wahre Innovationen findet man meistens bei den kleinen Ständen: Das Spiel „KiCKeT!“ der Firma IPP etwa ist eine Mischung aus Warhammer, Subuteo und echtem Fußball: Zwei Teams aus 20-30



Willkommen in der Festung des Wahnsinns: Auf der RPC in Köln per Du mit dem Erzengel Tyrael.

Foto: mar

Zentimeter großen Fantasyfiguren treten im Fußballspiel gegeneinander an, die Figuren werden über den Rasen bewegt, der Ball mit dem Fuß gespielt. Der Ritter passt zum Troll, der hat freie Schussbahn aufs Tor. Doch dann setzt der Magier einen Eiszauber ein, die Eiskristalle (aus Kunststoff) lenken den Ball ab, der Schuss geht ins Leere.

Mutanten vs. Trolle

Halle 4.2 ist in erster Linie von Live-RollenspielerInnen bevölkert. LARP (Live Action Role Playing Game)-Gruppen und -Verbände präsentierten hier ihre Spielwelten und kommenden Veranstaltungen. Das

typische Fantasy-/Pseudomittelalter-szenario schien dabei ins Hintertreffen zu geraten: Die wahren Hingucker waren die Jungs und Mädels aus der Postapokalypse. Die Areal der Gruppen Lost Ideas, Wasteland Warriors und Fraktal erregten mit rostigen Fahrzeugen, viel nackter Haut und kreativer Zweckentfremdung von Relikten aus der „Welt vor der Katastrophe“ einige Aufmerksamkeit. Auch wenn die entsprechenden reinen Fantasy-LARP-Stände vielleicht unauffälliger waren, galten die unzähligen Gewandungs-, Mittelalter-, Kunststoffwaffen-Stände dann doch den Fantasy-LARPerInnen. Tolkien’s Erben lassen sich auch von einem nuklearen Winter nicht unterkriegen.

:bsztermine

Mittwoch, 14. Mai

Fukushima drei Jahre danach

Auf Einladung des AStA-Referats für politische Bildung referiert Erich Wirth vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) zu den Auswirkungen des nuklearen Super-GAU’s in Fukushima vor drei Jahren. Es geht um die Kontamination der Umwelt sowie die daraus resultierende Strahlenbelastung der Menschen und ihre aktuellen Lebensbedingungen sowie die kritische Betrachtung der Maßnahmen der japanischen Regierung. Im Dialog mit dem Publikum wird reflektiert, welche Schlüsse sich generell aus der Katastrophe ziehen lassen.

HZO 100, RUB
18:15 Uhr
Eintritt frei

L’Auberge Espagnole

Das International Office der Ruhr-Universität präsentiert die Komödie über das Erasmus-Studierendenleben in Zusammenarbeit mit dem Studienkreis Film (SKF) samt einleitendem Vortrag. Der Eintrittspreis beträgt nur 1,50 Euro – unabhängig davon, ob Ihr in diesem Semester bereits eine SKF-Karte gekauft habt. Wenn Ihr noch keine SKF-Karte im Wert von 2,50 Euro habt, bekommt Ihr diese gratis zum Eintritt dazu.

HZO 20, RUB
Vortrag: 19:15 Uhr
Filmbeginn: 19:30 Uhr
Eintritt: 1,50 Euro (Näheres siehe oben)

JAZZ|SESSION|BOCHUM

Das AKAFO-Kulturbüro boskop veranstaltet wieder den Jazz-Klassiker auf dem RUB-Campus.
KulturCafé, RUB
20:30 Uhr
Eintritt frei

Freitag, 16. Mai

Bochumer Blues Session

Die Harrani Hurricanes fegen auf Einladung von boskop über die Bühnenplanen im AStA-KulturCafé.
KulturCafé, RUB
20:00 Uhr
Eintritt frei

Samstag, 17. Mai

Warten auf Godot

Samuel Becketts Meisterwerk feierte am 3. Mai Premiere an der Rottstraße. Wer diese verpasst hat, erhält am kommenden Wochenende wieder die Chance, Marco Massafra’s düstere und schnörkellose Inszenierung zu erleben.
Rottstr5-Theater
Rottstr. 5, Bochum
19:30 Uhr
Eintritt: 13 Euro (inklusive Freigeetränk) / 7 Euro ermäßigt

Pink Floyd Reloaded

Eine rasante Reise durch Raum und Zeit bietet das Planetarium in einer eindrucksvollen Show. Musikalisch untermauert mit Klassikern der legendären britischen Rockmusiker Pink Floyd ist ein aufregender Abend garantiert.
Zeiss-Planetarium
Castroper Str. 67, Bochum
21:30 Uhr
7,50 Euro

Dienstag, 20. Mai

Science Slam

Die Gruppe „Religionsfrei im Revier“ veranstaltet zusammen mit dem Kulturbüro boskop sowie dem Bahnhof Langendreer einen Science Slam, der Studierenden und WissenschaftlerInnen die Möglichkeit bietet, Studien- und Forschungsprojekte in einem unterhaltsamen 10-Minuten-Vortrag auf die Bühne zu bringen. Der/die GewinnerIn wird wie beim Poetry Slam vom Publikum gekürt.
Bahnhof Langendreer
Wallbaumweg 108, Bochum
19:30 Uhr
VVK: 5 Euro, AK: 7 Euro

